

# Ein Freiheitskämpfer in der Wirtschaftskammer

Die Sozialpartner sollten Lösungen für große Zukunftsfragen erarbeiten, sachlich und ohne Polemik, sagt der Neo-Kammerchef Harald Mahrer.

RICHARD WIENS

WIENS. Harald Mahrer redet gern über Freiheit und darüber, dass es in Österreich mehr davon geben sollte. Er vermittelt glaubhaft, dass ihm unternehmerische Freiheit ein Anliegen ist. Passt so jemand an die Spitze der Wirtschaftskammer Österreich, in der Unternehmen nicht freiwillig, sondern per Gesetz Mitglied sind? Die Antwort lautet ganz offensichtlich Ja, denn Mahrer wurde am Freitag als Nachfolger von Christoph Leitl angelobt.

Für den neuen Kammerpräsidenten sind Freiheit und Pflichtmitgliedschaft kein Widerspruch. Freiheit verträge sich bestens mit der solidarischen Finanzierung der Interessenvertretung, deren Angebot sonst nicht finanzierbar wäre, sagt Mahrer. Wichtig sei, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis für die Kammermitglieder stimme.

Mehr Freiraum wünsche er sich von der Regierung, sagt der neue Kammerchef – nicht nur für Unternehmer, sondern für alle Bürger. In vielen Bereichen seien private Lösungen, etwa durch die Zivilgesellschaft, der staatlichen Organisation vorzuziehen. Er wolle die Regierung

daran messen, wie viele Gesetze sie abschaffe – denn Arbeitgeber und Arbeitnehmer litten in gleicher Weise unter zu viel Bürokratie. Das sei auch nötig, um im härter werdenden internationalen Wettbewerb reüssieren zu können. Allein in China stiegen in den nächsten zehn Jahren 500 Millionen Menschen in den Mittelstand auf. Um mithalten zu können, brauche es

**„Überall geht die Post ab, wir diskutieren, wo wir die Steckdose montieren.“**

Harald Mahrer, WKO-Präsident

ein starkes Europa und auch einen anderen Zugang in Österreich. Hier sei man sich nicht immer bewusst, wie groß die Dynamik sei, „wir diskutieren, auf welcher Höhe wir die Steckdose montieren“.

Um Wirtschaft und Gesellschaft zu modernisieren, sieht er auch die Sozialpartnerschaft gefordert. Die personelle Erneuerung an der Spitze der einzelnen Interessenvertretungen will Mahrer für eine Modernisierung der in die Jahre gekommenen Institution nutzen. Er würde

den Tisch gern vergrößern – und mit Vertretern von Non-Profit-Organisationen auch die Zivilgesellschaft einbinden. Denn die Sozialpartner sollten sich um die großen Zukunftsfragen kümmern, sachlich und ohne Polemik. Für seine Kollegen in der Arbeiterkammer und im ÖGB gebe es Vorschusslorbeeren, aber Mahrer erwarte im Gegenzug ein „Ende des Bashings der Arbeitgeber“. Man könne verschiedene Ansichten in Sachfragen auch „ohne Gräuelpropaganda“ diskutieren.

Als Beispiel nennt Mahrer die Debatte um die von der Regierung geplante Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Da würden von Arbeitnehmervertretern wider besseres Wissen Falschinformationen verbreitet. Niemand im Land habe vor, den 12-Stunden-Tag und die 60-Stunden-Woche zur Norm zu machen.

Nicht nur bei der Arbeitszeit, auch in anderen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Fragen wird Mahrer taktisches Geschick aufbieten müssen. Denn das Austarieren zwischen einem korrekten Verhältnis zur Regierung und einer guten Zusammenarbeit in der Sozialpartnerschaft könnte ein Balanceakt werden. Ohne Zweifel arbeitet die von



Harald Mahrer BILD: SN/APA/GEORG HOCHMUTH

Mahrer-Intimus Sebastian Kurz geführte Regierung der Wirtschaftskammer bei vielen Themen in die Hände. Kein Wunder, denn manches, was im Koalitionsvertrag steht, trägt noch Mahrers Handschrift.

In manchen Fragen, wird Mahrer wohl auch gegen die Regierung Stel-

lung beziehen müssen, wenn es ihm mit der Sozialpartnerschaft ernst ist. Bei der Selbstverwaltung fällt ihm das nicht schwer, die verteidigt er mit aller Kraft. Das sei etwas, was man der Monarchie habe abringen müssen, sagt Mahrer, und man sich von der Regierung nicht nehmen lassen wolle. Das gelte auch in der Sozialversicherung, bei der Mahrer darauf verweist, dass das Fünf-Träger-Modell, das nun kommen soll, einem Vorschlag der Wirtschaftskammer entspricht. Um effizienter zu werden, müsse man die nicht mehr nachvollziehbaren Finanzströme entflechten, denn man werde das Geld angesichts einer alternativen und pflegebedürftigen Gesellschaft dringend brauchen.

Apropos Geld: Was die Forderung der Regierung nach Einsparungen der Sozialpartner betrifft, zeigt sich Mahrer entspannt. Er setzt fort, was Leitl eingeleitet hat, mit Wirksamkeit Anfang 2019 werden die Kosten um 100 Millionen Euro gesenkt. Die Einsparungen seien auch nötig, um Geld dort einsetzen zu können, wo es benötigt werde – in der Bildung. Da wolle man als größter privater Anbieter einen dreistelligen Millionenbetrag investieren.

## Beim Gaisbergrennen ziehen alle an einem Strang

Vom 31. Mai bis zum 2. Juni feiert der Klassiker unter den Oldtimer-Events heuer seinen sechzehnten Geburtstag. Die Top-Veranstaltung ist so erfolgreich, weil die Verantwortlichen auf die Unterstützung zahlreicher Sponsoren und Partner bauen können.

„Ohne Sponsoren und Partner ist eine Veranstaltung in dieser Größenordnung organisatorisch und finanziell nicht machbar“, sagt Hermann Schwarz, Vizepräsident vom Veranstalter Salzburg Rallye Club (S.R.C.), der gemeinsam mit seinen Kollegen Gert Pierer und Thomas Matzelberger für die Abwicklung des Gaisbergrennens verantwortlich ist. Mehr als 500.000 Zuschauer seit dem Jahr 2003 unterstreichen das große Interesse der Salzburger Bevölkerung an Oldtimern. Ferrari, Porsche, Jaguar, Maserati, Alfa Romeo, BMW, VW, Mercedes-Benz, Puch, Austin-Healey, MG und viele weitere Automarken werden Motorsportfans auch heuer in ihren Bann ziehen.

Damit nicht nur die Zuschauer auf ihre Kosten kommen, sondern auch die Fahrer Top-Leistungen bringen können, bedarf es sowohl im Vorfeld als auch während der drei Renntage vieler helfender Hände und Unterstützer. Zu den Sponsoren des Gaisbergrennens 2018 zählen fahr(T)raum, Carrera, Leica, Alfa Romeo, Pappas Salzburg, Porsche, Red Bull, Stiegl, Juwelier Kruzik mit der Marke Union Glashütte und die SN. Neu ist das Sponsoring



Eine Großveranstaltung wie das Gaisbergrennen kann nur gelingen, wenn Sponsoren, Partner und Verantwortliche wie jedes Jahr erfolgreich zusammenarbeiten. BILD: SN/AUTO-FOCUS.AT

zwischen dem S.R.C. und dem Oldtimer-Versicherer OCC mit Partner Allianz.

Als wichtiger Partner des Gaisbergrennens fungiert zudem die Classica Salzburg. Das Team rund um Geschäftsführer Michael Höll verfügt über bestens ausgebildete Mechaniker und gilt als erster Ansprechpartner für alle Fahrer, die technische Fragen oder Prob-

leme haben. Ob ein Tiefgaragenplatz für ein Cabrio, Abstellplätze für Anhänger oder Wünsche vor oder nach dem Rennen: Auch die Partnerhotels kümmern sich beim Oldtimerklassiker rund um die Uhr um die Fahrer. Zu nennen sind hier das Hotel Gersberg Alm, das Amadeo Hotel Schaffenrath, der Jagdhof und das Schloss Fuschl.



### Gaisbergrennen 2018 Programmübersicht

#### Donnerstag, 31. Mai

**8 bis 12 Uhr:**  
Fahrzeugabnahme vor dem Schloss Hellbrunn  
**13 bis 15 Uhr:**  
Fahrzeugpräsentation auf dem Kapitelplatz  
**15 Uhr:**  
„Stadt Grand Prix“

#### Freitag, 1. Juni

**8.30 bis 12 Uhr:**  
Wertungsläufe (Gaisberg)  
**14 bis 17 Uhr:**  
Wertungsläufe (Gaisberg)

#### Samstag, 2. Juni

**8.30 bis 12 Uhr:**  
Wertungsläufe auf dem Salzburgring  
**14 bis 17 Uhr:**  
Wertungsläufe (Gaisberg)

